

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DA          ALLGEMEINES; EPOCHEN**

**DGAA       Deutschland**

**1933 - 1945**

**Schriftsteller; Darstellende Künstler**

**QUELLE**

**21-3        *Geheimreport* / Carl Zuckmayer. Hrsg. von Gunther Nickel und Johanna Schrön. - Göttingen : Wallstein, 2021. - 526 S. : Ill. ; 20 cm. - (Zuckmayer-Schriften). - Bis auf den Einband unverändert zur Ausgabe 2002. - ISBN 978-3-8353-3857-9 : EUR 36.00  
[#7451]**

Die erste vollständige Veröffentlichung von Carl Zuckmayers *Geheimreport* wurde 2002 als kleine literarische Sensation gefeiert. Fast zwanzig Jahre später liegt nun die vierte Auflage des von Gunther Nickel und Johanna Schrön ausführlich und sachlich kommentierten Textes vor.<sup>1</sup> Neu ist nur die – sehr gelungene – Gestaltung des Schutzumschlags durch Marion Wiebel. Insofern kann der (mit Nachwort, Literaturverzeichnis und Personenregister über 300 Seiten starke) Kommentar nicht die lebhaftere Rezeption und Diskussion widerspiegeln, die Zuckmayers rund 150 Kurzporträts umfassendes Dossier inzwischen erfahren hat. Zentral ist jedoch, daß der ebenso instruktive wie unterhaltsame Band weiterhin lieferbar bleibt – als wichtige Quelle für alle, die sich für das Literatur- und Theaterleben der späten Weimarer Republik, des sog. Dritten Reiches und des Exils interessieren.

Um adäquat einordnen zu können, was der Exilant Carl Zuckmayer 1943/44 zu Papier gebracht hat, sind allerdings einige Vorinformationen nötig: Das US-amerikanische Office of Strategic Services (OSS), Vorgängerorganisation des erst 1947 gegründeten nationalen Geheimdienstes CIA, interessierte sich für Schriftsteller, Publizisten, Verleger, Schauspieler, Regisseure und Musiker, die während der NS-Zeit in Deutschland (und Österreich) geblieben waren, die aber möglicherweise in Frage kommen würden, um den kulturellen Wiederaufbau nach der inzwischen absehbaren Niederlage des Nationalsozialismus mitzutragen. Zuckmayers wichtigste Ansprechpartnerin beim OSS, die Schweizerin Emmy Rado, forderte ihn ausdrücklich dazu auf, auch Klatsch und Tratsch zu integrieren: „Wenn Sie zu den ‚Schlechten‘ kommen, tun Sie bitte Gerüchte, Geschichten, ‚dirt‘, etc. herein. Vielleicht kann so etwas noch gebraucht werden im Psychological Warfare. Halten Sie nicht zurück.“ (zit. n. S. 454)

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1222367963/04>

Das ließ sich Zuckmayer nicht zweimal sagen. Pointiert, ironisch, oft anekdotenreich und subjektiv schreibt er über die Schwächen der Betroffenen, von sachlichem Berichtstil kann kaum je die Rede sein. Das Ergebnis ist sicher unterhaltsam, wirft aber auch Fragen auf. So witzelt Zuckmayer gerne über sexuelle Orientierungen (vgl. z.B. S. 47), was in Zeiten der gravierenden gesellschaftlichen Stigmatisierung besonders homosexueller Männer auch in den USA nicht ohne Beigeschmack ist.

Implizit stilisiert sich Zuckmayer schon hier (wie auch in seinen viel später verfaßten Erinnerungen ***Als wär's ein Stück von mir***) zum geradlinigen, zuverlässigen, charakter- und trinkfesten Repräsentanten hegemonialer Männlichkeit – und dieses indirekt greifbare Selbstbild spiegelt sich auch in seinen Bewertungsmaßstäben, die, wie das Nachwort explizit macht, auf „der unausgesprochenen Annahme invarianter Charaktereigenschaften“ (S. 458) basieren. So stellt er den Einzelporträts „ein charakterologisches Schema von vier Gruppen“ (S. 12) voran, das zwischen ‚aktiven Nazis und böswilligen Mitläufern‘, ‚gutgläubigen Mitläufern‘, ‚Indifferenten und Hilflosen‘ sowie „bewussten Träger[n] des inneren Widerstands“ (S. 13) differenziert. Eines seiner Lieblingswörter ist ‚anständig‘, am schärfsten verurteilt Zuckmayer – selbst im Vergleich zu ‚aufrechter‘ nationalsozialistischer Gesinnung – opportunistische ‚Anschmeisserei‘ an die neuen Machthaber. Seine moralischen Urteile fallen manchmal geradezu vernichtend aus (wie im Fall von Hans Reimann), manchmal überraschend milde (etwa in Bezug auf Veit Harlan).

Allerdings differenziert Zuckmayer auch nach dem Berufsstand: Die geringsten moralischen Anforderungen stellt er an Schauspielerinnen und Schauspieler, deutlich höhere an Autoren und Verleger: „Mit dem Mittel der Sprache wächst die Verantwortung“ (S. 12). Aber auch Musiker werden wegen der größeren Internationalisierung des Musikbetriebs besonders kritisch hinterfragt, wenn sie im Deutschen Reich geblieben sind: „Gründgens wäre als Emigrant vielleicht einer von zwanzig erfolgreichen Hollywood-Regisseuren geworden, – vielleicht auch nicht. Furtwängler bestimmt einer der drei oder vier ersten Orchesterleiter“ (S. 133).

Zu den übelsten Beispielen der ‚aktiven Nazis und böswilligen Mitläufer‘ rechnet Zuckmayer unter anderem Arnolt Bronnen, Ernst Glaeser, Gottfried Benn, Karl Heinrich Waggenerl, Friedrich Sieburg, Heinrich George und Leni Riefenstahl. „Vom Nazi-Einfluss unberührt“ (S. 15) sieht er dagegen trotz ihres Verbleibs im ‚Dritten Reich‘ unter anderem Peter Suhrkamp, Ernst Wiechert, Hans Carossa, Brigitte Horney, Heinz Rühmann und Hans Albers. Dazwischen tummeln sich die noch heute prominenten „Sonderfälle“ (S. 99) wie die Autoren Erich Kästner, Hans Fallada oder der von Zuckmayer unerwartet hochgeschätzte Ernst Jünger, die Schauspieler Gustaf Gründgens, Werner Krauss und Emil Jannings, die Kritiker Herbert Ihering und Paul Fechter, die Tänzerin Mary Wigman oder die Schauspielerin Pamela Wedekind. Wenn über eine Person wenig oder nichts bekannt geworden ist, mahnt Zuckmayer zur Milde: „Wo wir nichts wissen, dürfen wir bona fides und Anständigkeit eher als das Gegenteil annehmen. Ich bitte diesen

Grundsatz auf die Mehrzahl der hier nicht oder nur flüchtig erwähnten Vertreter des künstlerischen Lebens in Deutschland anzuwenden“ (S. 180). Eine Grundthese Zuckmayers, die von den vielen angesprochenen Einzelfällen abstrahiert, dürfte seinen konservativen Auftraggebern beim OSS gefallen haben: Seiner Beobachtung nach stammen „die meisten der Umfaller, Nachläufer und Renegaten aus dem linksradikalen Lager, häufig direkt aus dem kommunistischen, seltener aus den gemäßigten Linkskreisen und *fast nie* aus den bürgerlich liberalen Gesinnungsschichten“ (S. 100).<sup>2</sup> Insofern ist Zuckmayers **Geheimreport** auch ein Beitrag zur allgemeinen politischen Mentalitätsforschung. Ob seine damals gut bezahlte Gelegenheitsarbeit eine direkte Wirkung gehabt hat, muß bezweifelt werden; als Dokument des Exils jedoch zählt sie fraglos zu den ergiebigsten Quellen, die in den letzten zwanzig Jahren neu erschlossen werden konnten.

Sascha Kiefer

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10971>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10971>

---

<sup>2</sup> Eine ganz neue Publikation behandelt weitgehend denselben Personenkreis: **Berlin 1933** : Verfolgung, Emigration, Karrieren / Christiane Kruse. - Berlin : Braus, 2021. - 131 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86228-218-0 : EUR 19.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1221737716/04>